



die Innungsverbände, beziehungsweise die Bezirksverbände gütliche Vorschriften erlassen, welche aber der Prüfung des Bundesraths unterliegen.

In der italienischen Deputirtenkammer begann am Donnerstag die Berathung über die Vorlage, betreffend das provisorische Budget. Das Haus war reich besetzt, die Tribünen überfüllt und Spannung über den Verlauf der Debatte auf allen Gesichtern zu lesen. Zur eigentlichen Berathung kam es aber noch nicht, dieselbe wurde nach der Rede des Ministerpräsidenten auf gestern vertagt. Unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses gab der Ministerpräsident Giolitti seine Erklärungen ab, von denen die bemerkenswertheste die war, daß das Kabinett bei dieser Debatte die Vertrauensfrage nicht stellen werde, „denn“, so führte Giolitti aus, „es handle sich lediglich um die Vorsorge für die Bedürfnisse der Verwaltung des Staates; übrigen habe das Kabinett vollständig das Budget des früheren Ministeriums übernommen. Die Frage des Kabinetts reduziere sich also darauf, daß das Budget auf sechs Monate oder auf 1 Jahr bewilligt werde. Es handle sich nicht um eine Frage des Vertrauens, sondern um die Regelung der Staatsverwaltung. Vor diesem hohen Interesse würden, wie er hoffe, alle kleinlichen Fragen verschwinden.“ Lebhafter Beifall links und im Centrum belohnte Giolitti für seine Erklärungen und von vielen Seiten wurde der Ministerpräsident beglückwünscht. — Nach diesem Anfang der Berathung gewinnt es den Anschein, als ob das Ergebnis derselben für das Kabinett Giolitti günstiger ausfallen werde, als allgemein angenommen war.

Die einzige deutsch-feindliche Rundgebung in Nancy, die indessen in Hinblick auf die Urheber auch noch recht mächtig ist, wurde gegen den Willen und Befehl der französischen Regierung von tschechischen Studenten versucht. Die jungtschechische „Narodni Listy“ meldet darüber aus Nancy: Beim Studenten-Kongreß, der gleichzeitig mit dem Turner-Kongreß stattfand, verbot die Behörde deutschfeindliche Trinksprüche auszubringen. Ein tschechischer Student namens Tiskel behauptete in seinem Trinkspruch dieses Verbot und sprach den Wunsch aus, das künftige Studentengeschlecht möge Nancy nicht mehr als Grenzort finden. Die tschechischen Studenten Wiens sandten an den Studentenkongreß in Nancy einen Drahtzug, worin es heißt: „Ihr wollt Euch kräftigen im Kampfe gegen den Feind Eures Vaterlandes; wir kämpfen für Befreiung von demselben Feinde.“ — In Bezug auf die Beteiligungen von Elsaß-Lothringern an dem Feste berichtet man der „Köln. Zeitung“: Es läßt sich nicht befreiten, daß manche Angehörige des Deutschen Reiches dort gewesen sind; sie verhielten sich jedoch allenthalben als ruhige Zuschauer. Die jüngeren traten auch da nicht lärmend auf, wo sie unbeobachtet sein konnten. Es scheint folgendes richtig: jüngere Leute aus Lothringen, nicht auch aus dem Elsaß, waren des Vergnügens halber in Nancy; ältere Leute, darunter vielleicht auch einige aus dem Elsaß, dagegen nur wenige. Die Pariser „Elsaß-Lothringer“ waren selbstverständlich vertreten, auf dem Turnfest erschienen sie mit der immertrauernden Fahne. Diese Elsaß-Lothringer sind jedoch selbst für die Macher in Chauvinismus nicht mehr — modern; trotz ihres theatralischen Erscheinens vor der Abfahrt Carnots vom Turnplatz ertreten sie nur dort Beifall, wo er aus andern Gründen schon zum Programm gehörte.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni 1892.

— Se. Majestät der Kaiser kommt morgen früh zur Vorname von Truppenbesichtigungen von Potsdam nach Berlin.

— Se. Majestät der Kaiser hat der Königin-Regentin der Niederlande den Lufsenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin treffen am Sonntag Abend, der König von Schweden am Montag zum Besuche am Kaiserhofe in Potsdam ein. Der Besuch des Königs von Schweden ist kurz bemessen, auch unterbleiben auf Wunsch des Königs größere Empfangsfeierlichkeiten. Einer künftigen Meldung zufolge steht auch ein Besuch des Königs von Rumänien in Potsdam unmittelbar bevor.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat der russische Kaiser unmittelbar nach seiner Ankunft in Kopenhagen Seiner Majestät dem Kaiser telegraphisch in herzlichsten Worten den Dank für die glänzende und freundschaftliche Aufnahme und seine hohe Befriedigung über den Aufenthalt in Kiel ausgesprochen.

„Sie hörten —? Wer war denn so liebenswürdig, mich in Ihre Erinnerung zu rufen, Gnädigste?“

Maria nannte den Namen des betreffenden Herrn und ärgerte sich über die gehuchelte Unbefangenheit Lornows.

„Ah, der Herr Kollege! Nun ja, der gute Königsstein steht eben just so weit, wie seine Nase reicht!“

„Doch Sie wissen, er steckt seine Nase gern in anderer Leute Angelegenheiten und konnte uns so von Ihnen mancherlei berichten,“ sagte sie; mit dem Versuch, zu scherzen, überhörte sie selbst, daß ihr Ton schärfer war, wie sie geglaubt.

Er schwieg eine kurze Weile. Dann erwiderte er, wie aus einem Nachdenken aufstehend: „Meine Erlebnisse können kein Interesse beanspruchen, Baroness, aber gestatten Sie mir Ihnen zu sagen, daß —“ er stockte und ging schweigend neben ihr her. Auf einmal stand er still und fragte erregt: „Sind Sie innerlich so ruhig und im Einklang mit sich wie äußerlich, Baroness?“

Sie wechselte die Farbe. Da sie aber weiter ging, blieb er neben ihr, sie fest ansehend und mit den Blicken Antwort fordernd.

„Wozu die Frage?“ hatte sie trotzig hervorgerufen.

„Weil ich Wahrheit zwischen uns will, Maria!“ rief er gepreßt; das, was er in diesem Augenblicke empfand, war stärker als er, und ehe sie, zusammenschreckend und mit der Hand nach dem stockenden Herzen fahrend, sich besonnen, was antworten, fuhr er fort: „Ich will nicht, daß Sie mich für feig und lägerlich halten! Glauben Sie, daß ich Sie Tokzenbach überlassen hätte, wenn ich reich war wie er? Was zwischen Ihnen und mir unausgesprochen geblieben, Maria, das fühlen Sie so gut wie ich. Wir waren vielleicht für einander geboren, aber der Himmel hat es so weise eingerichtet, daß er uns den Verstand gab, der in dieser schönen Welt regiert. Ihr Los, Maria, haben Sie sich mit Einsicht gewählt, ich klage Sie nicht an, Sie sind im Recht. Aber nicht wahr,

— Einem Privatbriefe aus Dar-es-Salaam zufolge beabsichtigt Tippu-Tipp nach Berlin zu kommen, um Audienzen beim Kaiser und beim Reichskanzler nachzusuchen.

— Wie der „R. Z.“ aus Wien gemeldet wird, soll die Trauung des Grafen Herbert Bismarck am 21. ds. um 11 Uhr in der evangelischen Kirche in der Dorotheengasse durch den Superintendenten Schack vollzogen werden.

— Die preussische Armee hat im 1. Quartal d. J. achtzig pensionirte und ausgeschiedene Offiziere und Beamte durch den Tod verloren, nämlich 1 General der Infanterie, 6 Generalleutenants, 5 Generalmajors, 7 Obersten, 10 Oberlieutenants, 18 Majors, 9 Hauptleute beziehungsweise Rittmeister, 9 Premierleutenants, 7 Sekondleutenants, 4 Sanitätsoffiziere und 4 Beamte.

— Das Herrenhaus tritt nächsten Dienstag wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen.

— Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines neuen der neuen Kranken-Verversicherungs-Novelle angepaßten Statuts für Ortskrankenassen zugegangen. Die Vorlegung eines Statutenentwurfs für Betriebs- (Fabrik-) Krankenassen erfolgt demnächst.

— In Hamburg ist heute der sechste deutsche Berufsgenossenschaftstag in Gegenwart des Staatssekretärs v. Bötticher, des Präsidenten des Reichsversicherungsamts Böbicker und anderer Ehrengäste eröffnet worden.

— Der Bremer Senat veröffentlicht das auf den Abmachungen mit Preußen und der Reichsmarine beruhende definitive Projekt der Erweiterung der Hafenanlagen in Bremerhafen. Die Kosten betragen 16 Millionen Mark.

— Der Stapellauf der auf der Werft des „Vulcan“ zu Stettin im Bau begriffenen kaiserlichen Hof-Yacht wird Ende dieses Monats stattfinden; doch ist der Tag noch nicht fest bestimmt. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser den Taufakt vollziehen.

— Der „Münchener Allg. Ztg.“ zufolge hätten die türkische und die brasilianische Regierung die Bestellung von Probegewehren aus der Löwischen Fabrik infolge der Ahlwardt'schen Broschüren rückgängig gemacht.

— Der „Reichsanzeiger“ stellt fest, daß eine Bestätigung der Nachricht über den Tod Emin Paschas bisher nicht eingegangen sei.

— Im Etatsjahre 1891/92 gelangten einschließlic der kreditirten Beträge im deutschen Reich zur Anschreibung an Zölle und Verbrauchssteuern 692 610 604 Mark (3 256 908 Mark mehr als im Etatsjahre 1890/91). Diese Summe vertheilt sich wie folgt: Zölle 406 448 441 Mark (10 024 597 Mark mehr); Tabaksteuer 11 437 240 Mark (505 944 Mark weniger); Zuckermaterialsteuer 6 337 007 Mark (9 785 494 Mark weniger); Verbrauchsabgabe von Zucker 55 999 556 M. (1 269 880 Mark mehr); Salzsteuer 43 582 496 M. (604 573 Mark mehr); Maischbottich- und Branntwein-Materialsteuer 23 611 513 M. (2 567 402 M. weniger); Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 116 021 307 Mark (7 835 196 Mark weniger); Brausteuer 25 761 126 Mark (144 723 M. weniger); Uebergangsabgabe von Bier 3 411 918 Mark (61 813 Mark mehr). Ferner betrugen im abgelaufenen Etatsjahre die Einnahmen aus dem Spielkartenstempel 1 324 221 Mark (48 452 Mark mehr); Wechselstempelsteuer 8 175 592 Mark (356 947 Mark mehr); Stempelsteuer für a) Werthpapiere 4 583 617 Mark (746 538 Mark weniger), b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 11 021 162 M. (2 434 802 Mark weniger), c) Lose zu Privatlotterien 1 473 201 Mark (922 879 Mark mehr); Staatslotterien 7 327 267 Mark (194 619 Mark mehr); Post- und Telegraphenverwaltung 233 997 962 Mark (10 275 666 Mark mehr); Reichseisenbahnverwaltung 57 469 525 Mark (2 799 420 Mark mehr).

Karlruhe, 10. Juni. Der Schriftsteller Emil Mario Vacano ist gestern hier gestorben.

### Ausland.

Wien, 10. Juni. Haus der Abgeordneten. Die Abgeordneten Groß und Genossen richten an das Gesamtministerium eine Interpellation, ob die Regierung geneigt sei, mit möglichster Beschleunigung eine authentische Darlegung der Entstehung des Grubenbrandes in Przibram und der vorgenommenen Rettungsarbeiten zu veröffentlichen und sofort in allen Bergwerken eine genaue Nachprüfung und Ergänzung der Sicherheits- und Rettungs- vorkehrungen zu veranlassen.

Maria,“ seine Stimme schwankte, „wenn nicht die Armuth mit allen Schrecken zwischen uns stand, dann wählen Sie anders?“

Sie ging wie betäubt neben ihm.

Wie war sein Ton so weich und von zweifelloser Wahrheit. Und doch, wie fühlte sie sich von ihm aufs neue verwundet. Er sagte, daß er sie liebe und doch überließ er sie ihrem Schicksal! Sie, welche Dnno und Helo bitter getadelt, sie klagte Lornow an. Dnno folgte der Liebe, er der Vernunft! Das alles ging blitzschnell durch ihre Gedanken und inzwischen hatte er schon ungeduldig ihre Gedanken ergriffen: „Maria, wir sehen uns zum ersten und vielleicht zum letztenmale ohne Zeugen. Gönnen Sie mir den einen Blick in Ihr Herz. Begreifen Sie nicht, daß ich nach dem einen Labertropfen schmachte? Ich will ja nichts weiter wissen, als das eine: Wären Sie die Meine geworden, wenn ich um Sie werben konnte?“

Wie mit tausend Stimmen rief es: Ja! in ihr. Seine Augen übten eine beständige Gewalt über sie aus. Bleich und roth werdend, stand sie nicht still, sondernd bestürzte ihre Schritte.

„Maria, Maria — ein einziges Wort!“ bat er neben ihr, nicht minder erregt als sie.

„Ich bin Tokzenbach's Braut!“ — Sie wußte kaum, daß ihre Lippen sprachen, was in ihr eine mahnende Stimme rief.

„Sie wollen mich blüßen lassen, daß ich Sie es werden ließ?“ rief er aufflammend.

Sie ging immer rascher. Schon machte sich das Geräusch von den Straßen hörbar, sie sah das Ende des Weges, er mündete auf den Bahnhof.

In ihren Augen glühte ein zorniges Feuer. Der Groll auf ihn, welcher sie zu lieben vorgab und sie doch einem andern überließ, beherrschte sie so sehr, daß sie gar kein Mitleid mit ihm haben konnte und ihr Benehmen gab Lornow einigermaßen seine Besonnenheit wieder.

Petersburg, 10. Juni. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Communiqué, in welchem der Zustand der nothleidenden Gouvernements als nunmehr günstig dargestellt wird. Was in dem Kampfe gegen den Nothstand erzielt worden, sei den großen hierfür aufgewendeten Summen im Betrage von 150 Millionen Rubel zu verdanken; dennoch sei die Frage aufgeworfen worden, ob man künftig mit weniger Aufwand von Kräften des Landes solchen Kampf glücklich zu Ende führen könne mittels zweckmäßiger Organisation der Verpflegungsverwaltung. Infolgedessen habe der Minister des Innern es für nothwendig befunden, möglichst bald zur Revision des Reglement über die Volksverpflegung zu schreiten.

Sofia, 9. Juni. Das Journal „Svoboda“ beipricht die Verlobung des Thronfolgers von Rumänien sehr sympathisch. Der Artikel betont besonders die Bedeutung der Verlobung der Verlobung durch Se. Majestät den Kaiser Wilhelm und fährt fort, Rußland, welches sich vor 8 Jahren als Feind Bulgariens erklärte, habe sich gleichzeitig auch vor Rumänien demaskiren müssen, als es ein sah, daß Rumänien kein Werkzeug zur Unterwerfung Bulgariens sei. Der in Frage stehende feierliche Moment berechtige zu der Hoffnung auf eine weitere Sicherung der historischen Bande zwischen dem rumänischen und dem bulgarischen Volke.

### Provinzialnachrichten.

Graubenz, 10. Juni. (Unglücksfall). Aus Sadrav wird dem „Gel.“ über einen jetzt erst bekannt gewordenen Unglücksfall geschrieben: Am zweiten Pfingsttage unternahm ein junger Mann, ein gebierter Pionier, von hier mit einem Mädchen in einem kleinen Boot eine Wasserfahrt nach Graubenz. Bei dem herrschenden starken Winde wurde das junge Mädchen durch einen Schlag des Segels aus dem Kahn geworfen. Der nun mit ihrer Rettung beschäftigte junge Mann konnte das Fahrzeug nicht mehr regieren, es kam so zum Kentern. Das junge Mädchen land ein paarmal unter, wurde aber von dem herzhafsten jungen Menschen immer wieder heraufgeholt. Beide suchten sich nun an dem umgekippten Boot zu halten. Nach längerer Zeit hörten zwei Söhne eines Schiffers, die mit einem Kahn an der Courbiere-Schanze lagen, den Silber der Verunglückten. Obgleich die beiden 11 und 8 Jahre alten Kinder allein auf dem Boot waren, machten sie sich doch sofort zur Rettung auf. Dem verunglückten jungen Mann gelang es, mit Hilfe der Kinder sich und das fast leblose Mädchen in den Kahn zu bringen und so zu retten. Das junge Mädchen liegt hoffnungslos darnieder. Tag und Nacht wird sie von furchtbaren Krämpfen geplagt. Der junge Mann ist dagegen wohl. Ueber drei Stunden hatten die Armen mit den Wellen kämpfen müssen, ehe die Rettung geschah. Die müthigen Schifferkinder retteten nachher auch noch den ungeworfenen Kahn.

Köbau, 9. Juni. (Fleischerstreik). Unsere Fleischer haben wirklich Ernst gemacht und streiken. Die kleinen Fleischer haben sich verlaßtlich noch ausgedehnt, verkaufen jedoch an niemand, der nicht ihr Kunde gewesen ist. Die vielen Familien, welche bei den größeren Fleischern gekauft haben, sind infolge dessen ohne Fleisch.

Fladow, 9. Juni. (Dumme Jungenstreiche). Gestern entstand auf dem Rittergute Ilomo, der Besitzung des Herrn Vangner, ein großer Brand, durch welchen mehrere Scheunen, Ställe, Wohnhäuser und ein Bauernhof vernichtet worden sind. Auf letzterem ist auch ein Pferd in den Flammen umgekommen. Das Feuer ist durch einen elfjährigen Jungen verursacht worden. Derselbe sah auf einem Hofe Kienpähne, Strauch und andere brennbare Stoffe liegen und es entstand in ihm das Verlangen, jene anzuzünden. Er holte denn auch ein Streichhölzchen herbei und führte sein Vorhaben aus, ohne sich der Folgen dieses dummen Streiches, welcher soviel Unheil anrichtete, bewußt zu sein. — Ein hiesiger Gastwirth, welcher auf eine kurze Zeit sein Geschäft verlassen mußte, beauftragte mit der Fortführung desselben seinen achtjährigen Sohn und einen anderen dreizehnjährigen Knaben. Die beiden Jungen hatten nun nichts Eiligeres zu thun, als die Flaschen auf ihren Inhalt zu untersuchen und besonders entwickelten sie bei dem Studium einer gefüllten Kümmelflasche einen solchen Eifer, daß sie bald bewußtlos zur Erde sanken. Nur den angestrengten Bemühungen zweier Aerzte ist es gelungen, die Knaben ins Leben zurückzurufen. An dem Aufkommen des einen wird gezweifelt. (N. W. M.)

König, 9. Juni. (Kommunaler Konflikt). Zwischen dem Magistrat und der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung resp. dem Stadtverordnetenvorsteher bestehen hier schon seit längerer Zeit tiefgehende Meinungsverschiedenheiten. Neuerdings hat der Magistrat den Beschluß der Stadtverordneten vom 24. v. Mts. wegen Regreßnahme in der Betrugsanlage gegen Koch-Schmidt beanstandet. Die Stadtverordneten beschloßen darauf in ihrer gestrigen Sitzung mit 18 gegen 6 Stimmen, die Klage gegen den Magistrat zu erheben und den Stadtverordnetenvorsteher mit der Einreichung der Klage zu beauftragen.

Stargard, 9. Juni. (Steuerverweigerung). In dem Dorfe Bresnow bei Kiewalze hatte — so schreibt die „N. W. Z.“ — eine Anzahl Einwohner eine reguläre Steuerverweigerung beschlossen. Nicht weniger als 42 Arbeiter und Eigenkäufer weigerten sich, die kommunalen Steuern zu entrichten. Als nun der Dorfschulle mit dem Amtsdienner Wiltner aus Spengawsten bei den Penitenten Pfändungen vornehmen wollte, riefen die Frauen ihre in den Lorchbrüden arbeitenden Männer nach Hause, welche alsbald herbeieilten, den Amtsdienner mißhandelten und den Schulzen zurückstießen, wobei die Ausländischen besonders von einem Arbeiter Schröder aufgehetzt wurden. Die Pfändungen konnten infolge dessen nicht stattfinden und es erstattete der Schulze Bericht bei dem Amtsvorsteher zu Spengawsten. Die nächste Folge war, daß Schröder

Dicht am Ausgang des Weges zwang er sie still zu stehen und sagte kälter als bisher und mit härterem Klang der Stimme: „Verzeihen Sie mir, Baroness, daß ich dem zufälligen, wie ich gestehe, langersehnten Zusammentreffen mit Ihnen nachgab und Empfindungen gegen Sie zu äußern wagte, welche Sie nicht hören wollen. Aber gestatten Sie mir auch, Ihnen das Recht abzuspreden, welches Sie sich so stolz zuerkennen, über mich unerbittlich streng zu urtheilen. Ich liebe Sie, liebe Sie noch heute; aber ich heirathe wenigstens nicht mit dieser Liebe im Herzen eine andere! Sie sehen, es giebt Fälle, die schlimmer sind, als der meinige.“

Und nachdem er sich nach diesen Worten tief vor ihr verbeugte, schritt er eilig den Weg, den sie gekommen, zurück.

Sie sah ihm nach und fühlte sich plötzlich unsagbar elend. Jetzt erst meinte sie zu erkennen, daß er mehr Grund hatte, sie zu verurtheilen, als sie ihn. Gewiß! Es war niedrig, einen Mann zu heirathen, die Liebe zu einem andern im Herzen! Alle Gründe der Kindesliebe waren machtlos gegen die einfache Wahrheit. Ganz verwirrt, bestürmt von tausend widerprechenden Gedanken kam sie nach Haus.

Ihr war, als läge Blei in ihren Füßen, so ermüdet fühlte sie sich und wie mit einer Eisensaut klemmte sich's um ihr Herz. Sie beachtete es nicht, daß der Portier und ein ihr begehrender Diener des Hauses sie verstoßen ansahen. Mit wahrer Sehnsucht dachte sie an die Einsamkeit ihres Zimmers. Dort konnte sie aufathmen, aufschreien. Auf dem Korridor traf sie die Kammerfrau der Tante.

„Ah, da sind Baroness ja endlich. Frau Gräfin lassen bitten! Sie haben dem gnädigen Fräulein bringendes zu sagen, bitte — im kleinen Salon!“

Und dabei öffnete sie Maria die Thür und ihr entgegen eilend stand in derselben Baron Tokzenbach.

(Fortsetzung folgt.)

von Gendarmen verhaftet und dem Gericht überliefert wurde und daß die Pfändungen unter Aufsicht zweier Gendarmen unternommen wurden, ohne daß weitere Unruhen stattfanden. Das weitere Nachspiel wird der Staatsanwalt veranlassen.

**Danzig, 10. Juni.** (Unglücksfälle.) Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr waren Arbeiter beim Aufgraben einer Brückenfundament in Odra beschäftigt. Sie hatten eine Tiefe von ca. 2 Meter erreicht, da stürzte plötzlich die schmale Grube zusammen und begrub zwei Arbeiter. Der eine, vollständig verbrüht, fand seinen Tod, der andere, nur bis zum Hals verbrüht, wurde bald ausgegraben, hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß er sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte. — Der 16jährige Bruno M. spielte gestern Nachmittag in einer am Steindamm belegenen Wohnung mit einem geladenen Revolver; die Waffe entlud sich dabei und das Geschloß traf den auf demselben Grundstücke im Hinterhause wohnenden Arbeiter Bruno B. in die Stirn. (Danz. Z.)

**Elbing, 9. Juni.** (Eine raffinierte Spitzbuberei) ist hier von einem hiesigen Barbiergehilfen ausgeführt worden. Bereits im Mai gelang es ihm, einem Herrn beim Rasieren eine kostbare Brillant-Krattennadel mit 22 Diamanten zu stehlen. Er entfernte die Gesteine und verkaufte sie zum Teil bei einem hiesigen Goldarbeiter, zum Teil anderwärts zu Spottpreisen. Gestern stahl dieser Barbiergehilfe einem Herrn aus Berlin ebenfalls beim Rasieren auf eine sehr geschickte Weise, und zwar beim Abnehmen der Serviette, eine Brillantnadel im Werte von 136 Mark. Dieser Diebstahl wurde aber entdeckt und die Nadel bei dem Spitzbuben vorgefunden. Der erst 21 Jahre alte Dieb heißt Friedrich Stahl und ist von Danzig, woselbst seine Mutter als Wittwe lebt, vor 6 Wochen hierher gekommen. Er wurde selbstverständlich verhaftet. (Elb. Ztg.)

**Von der ostpreussischen Grenze, 9. Juni.** (Grenzvorfall.) Kurz vor dem Feste stießen polnische Ueberläufer auf russische Grenzsoldaten. Trotz des Kampfes auf Leben und Tod gelang es zweien zu entkommen, während der dritte niedergefallen wurde. Außer einer wertvollen goldenen Uhr fand man bei ihm 5000 Rubel russisches Papiergeld. Die Leiche wurde als die des Sohnes eines reichen Kaufmanns zu Komro erkannt, der sich durch die Flucht dem Soldatenstande entziehen wollte. Die Leiche eines der anderen schwer Verletzten wurde vorgestern bei der Försterei Schönhof auf diesseitigem Gebiet gefunden. (Gef.)

**Neutomisfel, 9. Juni.** (Erschossen.) Der elfjährige Knabe des Arbeiters Haus in Zembowo begleitete seine Tante in den Wald, um ihr beim Grabspülen behilflich zu sein. Als beide hiermit am Graben des Waldes beschäftigt waren, fiel aus demselben ein Schuß und der Knabe brach sofort zusammen. Bald darauf fiel ein zweiter Schuß, welcher jedoch verfehlt. Der Knabe war in die Brust getroffen. Man brachte ihn noch lebend nach Hause, er gab jedoch bald unter den qualvollsten Schmerzen den Geist auf. Wie es sich nach der „Pos. Ztg.“ ergeben hat, wurden die Schüsse vom Förster in Zembowo abgegeben, welcher bereits gefänglich eingezogen ist.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juni 1892.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Vom königl. Landrath bestätigt sind: der Gutsverwalter Roeske als stellvertretender Gutsverwalter für den Gutsbezirk Luskau, der Besitzer Johann Biedtke als Schulvorsteher und Schulkassen-Rendant der Schule zu Rogowlo.

(Mit der Aufhebung der russischen Getreide-Ausfuhrverbote) scheint es doch nicht so schnell zu gehen, als erwartet worden. So erfährt die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Getreidekommission gegen die Aufhebung des Ausfuhrverbots sei, darunter die Minister des Innern, der Domänen, Finanzen und des Krieges.

(Die diesjährige Provinzialversammlung der deutschen Barbier- und Friseurherren) findet am Montag den 13. d. Mts. in Marienwerder im neuen Schützenhause statt.

(Von Reisenden), welche im Besitze einer gültigen Fahrkarte, in einer höheren Klasse befördert zu werden wünschen, aber wegen Zeitmangels einen Umtausch ihrer Fahrkarte oder die Lösung einer Zuschlagkarte nicht mehr bewirken können, wird der Zuschlag von einer Mark nicht erhoben.

(Alters- und Invalidentrenten.) Im Kreise Thorn haben noch nachstehende Personen Altersrenten erhalten: Arbeiter Martin Piotrowski-Dorf Wislupis, Zimmergeselle Karl Krenkel-Gulmsee, Arbeiter Anton Ossowski-Gulmsee, Kuchhirt Josef Rydzynski-Steinaw, Kuchhirt Mathias Przejciowski-Bielawo, Arbeiter Christian Gienje-Gremboczyn, Schäfer Paul Wisniewski-Morczyn, Wittwe Rosalie Mielle-Brzoga, Knecht Johann Ludwig Flakowski-Mit-Skompe, Kuchhirt Johann Gorny-Bischöl, Papau, Tagelöhner Mathias Kwiatkowski-Wostowo, Kuchhirt Karl Kirlein-Pensau, Arbeiter Josef Karanek-Leibitsch, Gärtner Josef Zapulowski-Moder, Arbeiter Johann Brandt-Scharnau, Hirte Mathias Jagielski-Ghrapiz (jetzt Dubielno), Aufwartefrau Karoline Krenkel-Gulmsee, Arbeiter Christian Schiemann-Leibitsch, Arbeiter Albert Kaminski-Heimsof, Arbeiter Melchior Welinski-Gremboczyn, Arbeiter Jakob Müller-Pensau, Arbeiter Lukas Wienclawski-Bielawo, Wittve Katharina Reichel-Gremboczyn, Arbeiter Josef Maczkiwicz-Moder, Wittve Karoline Hohenberg-Stewken, Kuchhirt Johann Dronim-Fogowo, Arbeiter Christian Klammer-Surak, Fildschneider Josef Schulz-Moder, Arbeiter David Zittlau-Rudaf. Außerdem sind nachstehenden Personen Invalidentrenten bewilligt: Kuchhirt Johann Scheibach-Oronowo, Knecht Franz Urbanski-Oronowo, Reichsmagd Katharina Gjaniecka-Oronowo. Von den Alters- und Renteneempfängern sind inzwischen fünf verstorben, so daß im Kreise Thorn (außer der Stadt Thorn) jetzt im ganzen 147 Personen die Segnungen der Invalidentrenten und Altersversicherung genießen. Die Höhe der bisher bewilligten Renten schwankt zwischen 106 und 191 Mk. pro Jahr.

(50jähriges Lehrerjubiläum.) Am Montag begeht Herr Lehrer Nadzielski, wie wir schon vor einiger Zeit unter Darstellung eines Lebensganges des Jubilars erwähnten, sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Zu diesem Ehrentage ist im Verlage des Herrn Buchhändler Walter Lambec ein Album angefertigt, um den früheren und jetzigen Schülern ein Erinnerungsbild an ihren alten Lehrer zu verschaffen. Der Preis des sehr gut gelungenen Bildes beträgt nur 50 Pfg. Der volle Reingewinn soll der Nadzielski-Stiftung, welcher aus Schülerinnen-Sammlungen schon jetzt gegen 800 Mk. zugeflossen sind und welche die Unterhaltung von Mädchen bei der Ausbildung im Lehrerinnenberufe anstrebt, zu Gute kommen.

(Volksspiele.) Gestern Nachmittag hatten sich auf Einladung des Herrn Pfarrer Stachowiz etwa 15 Herren im Konfirmandenzimmer des altstädtischen Pfarrhauses versammelt, um über den Fortgang der Volksspiele zu beraten. Herr Pfarrer Stachowiz gab zunächst eine Uebersicht über das Resultat des vorigen Jahres, welches ein über Erwarten günstiges war. Gespielt wurde von Mitte August bis zum 20. September und zwar 17mal, das erstemal unter starkem Regen bei 120 Theilnehmern. Die Zahl stieg sehr schnell und erreichte einmal sogar über 1500, betrug aber meist 500-600. Die Knaben bis zu 9 Jahren, die Knaben von 9-15 Jahren, die Mädchen bis zu 15 Jahren, und die Erwachsenen bildeten vier Gruppen. Die Theilnahme aus den unteren Ständen war Sonntags weniger rege. Der Magistrat will jetzt das Ziegeleimädchen nicht mehr hergeben, sondern hat eine Waldwiese hinter dem Siedenhause zur Verfügung gestellt. Herr Pfarrer Stachowiz meinte, der Platz sei uneben und nur auf beschwerlichem Wege zu erreichen, indessen werde er doch für die Wochentage der kürzeren Entfernung wegen dem Waldterrain am Wege nach Grünhof vorzuziehen sein. Es soll fortan nicht mehr dreimal wöchentlich, sondern nur am Mittwoch und Sonntag allgemein gespielt werden. Am Sonnabend sollen Muster-spiele für die Ordner und eventuell an anderen Tagen besondere Gruppen-

spiele (Ballspiele) etwa auf dem Stadtgrabenterrain stattfinden. Zu den Einnahmen, welche hauptsächlich aus freiwilligen Beiträgen bestanden, fierte dankenswerth der hiesige Vorkühnverein 50 Mk. bei. Die Ausgaben betragen gegen 300 Mk., von denen noch 35 Mk. zu decken bleiben. In diesem Jahre werden die Ausgaben geringer sein, da die Spielgeräte zum größten Theile beschafft sind. Nothwendig ist aber die Anschaffung eines Wagens zum Transport der Geräte nach dem Spielplatz. Schließlich empfehle ich noch der Beitritt des hiesigen Komitees zum Centralauschuß, wofür der Beitrag 10 Mk. beträgt. Herr Erster Bürgermeister Dr. Köhler erklärte, er habe sich persönlich von der Brauchbarkeit des Platzes hinter dem Siedenhause überzeugt, aber es stehe ja auch der Platz bei Grünhof zur Verfügung. Der Magistrat wolle das Werk gern unterstützen und sei der Ansicht, daß die gute Sache an der Platzfrage nicht scheitern werde. Man mache erst einen Versuch; mißglücke dieser, dann könne immer noch darauf zurückgekommen werden. Herr Stadtrath Ritter meinte, es sei am einfachsten, nur einen Platz zu wählen und zwar den hinter der Ziegelei am Wege nach Grünhof. Die Gerätschaften könnten dort in der Nähe (im Försterhause) leicht untergebracht werden. Nach lebhafter Debatte, in welcher sich namentlich Herr Rektor Heidler gegen die besonderen Gruppen-spiele wendete, wurde demgemäß beschloffen, sodas also jetzt nur auf dem Platz hinter der Ziegelei gespielt werden wird und zwar Mittwoch und Sonntag. Zum Schlusse konstituirten sich die verschiedenen Ausschüsse. — Die Volksspiele werden morgen (Sonntag) nachmittags 5 Uhr eröffnet. Am nächsten Mittwoch fallen die Spiele wegen des Festes des Vaterländischen Frauenvereins aus.

(Coppertnikusverein.) Die Sitzung für den Monat Juni findet Montag den 20. d. M. statt.

(Königsschießen.) Bei dem Königsschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft wurde heute Herr Klempnermeister Koge zum König proklamiert. Die Ritterwürde errangen die Herren Klempnermeister Schulz und Kaufmann Goewe.

(Der Frauenverein zu Moder), welcher unter Leitung des Herrn Pfarrer Andriessen steht, nimmt eine gedeihliche Entwicklung. Bei der Gründung des Frauenvereins war auch die Anstellung einer Diakonissin für die Krankenpflege in Aussicht genommen. Gestern ist die Diakonissin in Moder angekommen und hat alsbald ihr Amt angetreten.

(Herr Dr. Czyski) hält, wie wir nochmals bemerken wollen, heute (Sonntag) 9 Uhr abends im kleinen Saale des Artushofes vor einem geladenen Zuhörerkreise einen Vortrag über Okkultismus. Der Vortrag wird in einigen Tagen öffentlich wiederholt werden, um auch dem großen Publikum einen Einblick in das Wesen des Okkultismus zu gewähren.

(Neuer Gesangverein.) Am Donnerstag Abend hielt im Nicolai'schen Saale der am 30. Mai gegründete Männergesangverein „Niederfreunde“ seine erste Hauptversammlung ab. Nach Beratung und Annahme der Statuten fanden die erforderlichen Wahlen statt; es wurden gewählt die Herren: Geschäftsführer B. Hoppe (Vorsitzender), Kaufmann E. Westphal (Schriftführer), Bureauvorsteher E. Franke (Kassensührer), Franke II (Notenwart), ferner ein aus vier Mitgliedern bestehender Musikauschuß. Die Wahl des Gesangsleiters wurde bis künftigen Montag den 13. d. M. ausgesetzt, an welchem Tage die regelmäßigen Uebungen bei Nicolai beginnen sollen. Der Verein „Niederfreunde“ zählt zur Zeit 30 singende Mitglieder, weitere sangeskundige und sangeslustige Herren sind willkommen, ebenso können nach den Statuten nicht-singende (passive) Mitglieder dem Verein beitreten, welche ihre Anmeldungen bei dem Vorsitzenden zu bewirken haben.

(Schulfeiertag.) Die Schule in der Jacobsvorstadt begeht Dienstag den 14. d. M. im Treppischer Wäldchen ihr Sommerfest. Der Ausmarsch erfolgt unter Vorantritt einer Musikkapelle um 2 Uhr vom Schulhause aus.

(Seltene Heide.) Im Fürstenzimmer des „Artushof“ wird ein Prachtexemplar der „Königin der Nacht“, jener wunderbaren Blume, welche sich nur des Abends erschließt, heute oder morgen Abend in entsprechender dekorativer Umgebung aufgestellt werden und ohne Entgelt zu sehen sein. Es ist dies eine der allersehrsten Sehenswürdigkeiten.

(Der neue östliche Hangar) am Hauptbahnhof soll, wie wir vernehmen, anfangs Juli mit Infanterie belegt werden, weshalb die Nebenbauten eifrig gefördert werden.

(Auswanderer.) Donnerstag nachmittags langten in Biasko bei Podgorz 13 Planwagen aus Rußland an und machten Rast in Ferrari's Oshofe. Die Insassen der Wagen, zahlreiche nur deutsche Familien, wohnten 30 Jahre in der Gegend von Kiew, haben sich ihr Deutschtum rein erhalten und mußten, weil sie ihre Religion nicht wechseln wollten, kurzer Hand zum Lande hinaus. Die ihnen gewährte Zeit war so kurz, daß sie nicht einmal ihre Habe ganz verkaufen konnten, sondern die besten Vermögensobjekte, so ihre Wäbungen, im Eile lassen mußten. Sie wollten nach ihrer früheren Heimat bei Rummelsburg ziehen.

(Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinforgen, Moser, Reiffisch und Schulz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Verurtheilt wurden die Arbeiterfrau Amalie Reinboldt aus Rogowlo wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Johann Goldau aus Thorn wegen strafbaren Eigennuzes und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu 4 Wochen Gefängnis, der Kutscher Ludwig Müller aus Thorn wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu 2 Wochen Gefängnis, der Schiffsgelbde Franz Schulz aus Thorn wegen Nötigung zu 1 Monat Gefängnis, der Kaufbursche Boleslaw Schwarz aus Gultm wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in zwei Fällen zu 6 Wochen Gefängnis, der Arbeiter Wilhelm Dohrimont aus Stewken wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Michael Strobakki aus Thorn wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Leon Strobakki aus Thorn gleichfalls wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu 1 Jahre und 1 Woche Gefängnis, der Besitzer Johann Rudyn aus Konzgenitz wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Wochen Gefängnis, der Schäferknecht Thomas Dychowski aus Dietrichsdorf wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die verwitwete Besitzer Marianna Dinska aus Rahnau wurde von der Anklage der fahrlässigen Tödtung freigesprochen.

(Feuer.) Gestern Abend 8 1/2 Uhr entstand in dem Einwohnerehause des Herrn Udo-Besitzer Hlod in Schönwalde Feuer, welches die Baulichkeit total zerstörte. Die Bewohner, sechs Familien, haben mit Hilfe der aus Fort III herbeigeeilten Militärmannschaften fast alle ihre Habe gerettet. Die Entsehung des Feuers ist durch unvorsichtiges Umgehen eines Einwohnerehause mit Licht in einer Bodenkammer herbeigeführt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) wurde eine grüne Börse mit Inhalt im Viktoriahof, ein Portemonnaie mit Inhalt in einem Geschäftslokale der Neustadt, ein schwarzer Handschuh in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,40 Meter über Null.

Das Wasser steigt jetzt stärker. Die Wassertemperatur beträgt 16 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Heringen, Petroleum, Schmalz, Eisenwaaren und Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Kieszawa.

### Mannigfaltiges.

(Ein heiteres Mißverständnis) riefen die Zöglinge des königlichen Lehrerseminars zu Bunzlau bei Gelegenheit einer kürzlich in Begleitung der Seminarlehrer unternommenen Turnfahrt, deren Ziel Raumburg a. O. war, hervor. Mit dieser Turnfahrt sollte u. a. eine Besichtigung des etwa 20 Minuten von Raumburg entfernten Stablimiments (Fabrik von Thonwaaren, insbesondere Kunstgegenständen) verbunden werden. Als sich die Schaar von Raumburg aus dort hin begab, verfehlte sie den rechten Weg und rüde nun auf Feldrainen in zwei getrennten Kolonnen von zwei Seiten auf die etwas isolirt liegenden Fabrikgebäude zu. Hier war dieser Anmarsch nicht unbemerkt geblieben. Man hielt die eine Kolonne für Bunzlauer, die andere für Laubauer Sozialdemokraten, welche die Fabrik überzumpeln und die Arbeiter derselben aufwiegen wollten. Schleunigst wurden die Thore geschlossen und die große Feuerspritze in Bereitschaft gestellt, um den vermeintlichen Sozialdemokraten ihre böse Absicht ordentlich einzutranken. Als die Ankömmlinge in unmittelbarer Nähe kamen, erkannte man in der Festung den Irrthum, die Thore wurden geöffnet und die Besichtigung der permanenten Ausstellung von Kunstgegenständen sowie der Fabrik bereitwillig gestattet. Den Besuchern fiel sogleich beim Betreten des Hofes die in Kriegsbereitschaft stehende Feuerspritze auf, einem Seminarlehrer wurde jedoch auf eine bezügliche Frage eine ausweichende Antwort gegeben, und erst in Raumburg beim Gasse Bier gab der Besitzer der Fabrik das heitere Intermezzo zum Besten.

### Briefkasten.

Herrn L. hier. — Für alle diejenigen, die dem Handelsgewerbe angehören, treten die neuen Bestimmungen, wonach die Gehilfen und Lehrlinge am ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht, im übrigen aber an Sonn- und Festtagen nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden dürfen, bereits am 1. Juli in Kraft. Bis dahin werden auch seitens der Ortspolizeibehörden die Verordnungen darüber erlassen werden, wann an jedem Sonntag wegen der Kirchenzeit die Arbeiten ruhen und wie demnach an jedem Sonntag jene fünf Stunden zulässiger Arbeitszeit vertheilt werden müssen.

### Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Graudenz, 11. Juni. (Privattelegramm.) Der Raubmörder Lange aus Glogowko wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Berlin, 11. Juni. Der Mörder der Postschaffnerfrau Manzel ist entdeckt und festgenommen. Es ist der 18jährige Studenlehrling Otto Wagenschütz; er ist der That gefändig.

Paris, 11. Juni. Der Wald von Fontainebleau brennt an 17 verschiedenen Brandherden. Eine Löschung ist fast unmöglich.

Barcelona, 11. Juni. Alle Plätze am Hafen und die Regierungsgebäude sind militärisch besetzt. Die Kavallerie kampirt auf den Marktplätzen. In den Vorstädten griffen erregte Volksmassen die Wohnhäuser von Industriellen an. Die Gendarmerie erwies sich als ohnmächtig; sie wurde nach heftigem Revolverkampfe unter schwerem Steinhagel zurückgeworfen. Die Reuterer wurden von der Volksmenge befreit. Sämtliche Truppen sind konfignirt.

Newyork, 11. Juni. Die offizielle Abstimmung in Minneapolis ergab die Majorität Harrison's mit 535 Stimmen. Harrison wurde darauf einstimmig als Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten nominirt.

Warschau, 11. Juni. Wasserstand der Weichsel heute früh 8 Uhr bei Zawichost 3,29 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börzenbericht.

11. Juni 10. Juni

Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	213-60	212-85
Weichsel auf Warschau kurz	213-35	212-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-40	100-30
Breussische 4 % Konsols	106-70	106-80
Polnische Pfandbriefe 5 %	67-60	67-30
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-60	65-40
Böhmische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-40	96-10
Disconto Kommandit Antheile	199-10	197-70
Oesterreichische Kreditaktien	171-40	171-10
Oesterreichische Banknoten	170-90	171-
Weizen gelber: Juni	185-25	187-25
Juli-August	185-	187-25
lolo in Newyork	98-1/2	99-7/8
Roggen: lolo	193-	194-
Juni	196-20	196-20
Juni-Juli	191-50	193-
Juli-August	178-50	180-
Rübsöl: Juni	52-20	52-30
Sept. Okt.	52-10	52-10
Spiritus:		
50er lolo	56-70	56-30
70er lolo	37-	37-10
70er Juni-Juli	36-	36-80
70er August-Sept.	36-70	37-50
Distont 3 pCt. Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 10. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum kleinen Markt waren aufgetrieben: 190 Kinder, 1555 Schweine (dabei 116 Bafonier), 893 Kälber, 736 Hammel. — Von Kindern wurde reichlich die Hälfte des Auftriebs leicht zu Montagspreisen abgesetzt. — Für inländische Schweine gestaltete sich der Markt sehr fest. Die Preise zogen an und es wurde schnell ausverkauft. 1. war laum vertreten, 2. und 3. erzielten 50-55 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Kara. Bafonier fast ohne Umsatz. — Auch der Kälberhandel war besser als am letzten Montag. Es wurde glatt ausverkauft. 1. 55-62, ausgefuchte Waare darüber, 2. 45-54, 3. 38-44 Pfg., für ein Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden, wie gewöhnlich am kleinen Markt, nicht gehandelt.

Königsberg, 10. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Auf 10000 St. lolo kontingentirt 59,50 Mk. Ob., nicht kontingentirt 33,50 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 11. Juni 1892.

Weizen: schön. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoht.) Weizen geschäftslos, 116/119 Pfd. bunt 198/202 Mk., 120/122 Pfd. hell 204/206 Mk., 125/127 Pfd. hell 210/213 Mk., feinstes über Rotz.

Roggen flau, 112/114 Pfd. 190/192 Mk., 115/116 Pfd. 193/194 Mk. Gerste ohne Handel. Hafer 151/155 Mk.

Heute früh 1/8 Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere unvergessliche Mutter, **Frau Wittwe W. Lange**, vermittelst genehmer Riedel geb. Pörschke im 72. Lebensjahre. Thorn den 11. Juni 1892. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag den 13. d. M. nachm. 6 Uhr vom Trauerhause Heiligegeiststr. 9 aus statt.

**Bekanntmachung.** Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni cr. resp. für die Monate April/Mai cr. wird in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag den 14. Juni cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 15. Juni cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach nur in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 16. Juni cr. mittags von 12-1 Uhr in der Räumerei entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelde werden exekutiv beigetrieben. Thorn den 10. Juni 1892. Der Magistrat.

**Räumerei = Ziegelei** verkauft Ziegel I. Klasse, welche sich zu Rohbauten besonders eignen, zu ermäßigten Preisen. Anweisungen erfolgen in unserer Räumereikasse u. bei Herrn Stadtrath Richter. Thorn den 10. Juni 1892. Der Magistrat.

**Landwirtschaftliche Maschinen-Ausstellung zu Jnowrazlaw** am 24., 25. und 26. Juni 1892.

Am 24. um 8 Uhr Eröffnung der Ausstellung und Beginn des Concurrenzarbeitens der Häckselmaschinen für Dampftrieb, bei dem sich 9 große Firmen mit 13 Maschinen beteiligen. Für die Ausstellung sind über 500 Maschinen und Collectionen von Geräthen für die verschiedensten landwirtschaftlichen Zwecke angemeldet.

**Das Comité:** v. Dembinski-Wegleroe. Geissler-Lojewo. Frhr. v. Schlichting-Wierzbizozany.

**L. Basilius, Photogr. Atelier,** Thorn, Mauerstrasse 22.

**Zahn-Atelier** für künstliche Zähne und Plomben. **H. Schmeichler,** Brückenstr. 40, 1. Etz.

**Standesamt Thorn.** Vom 5. bis 11. Juni 1892 sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Gustav, S. des Arbeiters Karl Hermann.
  2. Erich, S. des Schneiders Alb. Baum.
  3. Max, S. des Arbeiters Wilh. Sotolowski.
  4. Refeda, T. des Kaufmanns Meyer Hirsch Meyer.
  5. Gustav, S. des Arbeiters August Dey.
  6. Marie, T. des Arbeiters Kasimir Hipertowicz.
  7. Helmut, S. des Landwirthsgärtners Rudolf Brohm.
  8. Erwin, S. des Kaufmanns Hermann Seelig.
  9. Leopold, S. des Schiffgehilfen Anton Blaszkiewicz.
  10. Hedwig, T. des Schiffers Andreas Sjaifowicz.
  11. Martha, T. des Schornsteinfegergehilfen Josef Zielinski.
  12. Unben., S. des Premier-Deutnants Heinrich Quentini.
  13. Valeria, T. des Maurers Albrecht Bednarski.
  14. Frieda, T. des Zieglers August Knuth.
  15. Margarete, T. des Arbeiters Jakob Krüger.
  16. Erna, T. des Gastwirths Arnold Loewenberg.

- b. als gestorben:
1. Friedrich, 8 M., S. des Arb. Karl Weissenberg.
  2. Johanna, 4 M., T. des Arbeiters Thomas Urbanski.
  3. Misizierin Ww. Petronelle Liebelt geb. Fenselau, 84 J.
  4. Martha, 15 J., 6 M., T. des verit. Fleischermeisters Karl Walaracy.
  5. Mauerlehrling Karl Müller, 25 J., 2 M., 29 T.
  6. Stadtrath Ernst Vambec, 78 J., 6 M.
  7. Anna, 4 Wochen, unebel. Tochter.
  8. Gustav, 2 T., S. des Arbeiters August Dey.
  9. Vincent, 11 M., 3 T., S. des Schiffseigners Andreas Wojzeszewicz.
  10. Oswald, 4 M., 12 T., S. des Eisenbahn-Assistenten Hermann Wellenig.
  11. Margarete, 11 T., T. des Kaufmanns Louis Stein.
  12. Arbeiter Karl Silbebrandt, 56 J., 3 M., 24 J.

d. zum ehelichen Aufgebot:

1. König. Amtsrichter Albert Köffel-Bojen mit Gertrud Hausleitner. 2. Schriftföher Albin Standański mit Martha Priestkorn.

e. ehelich sind verbunden:

1. Schmied Johann Lamparski und Anna Groblewski.
2. Arbeiter Wilhelm Dufche und Wittwe Wilhelmine Salwowski geb. Krings.

**L. Puttkammer** Breitestr. und Ecke Altstadt. Markt empfiehlt eine große Partie Damenkleider-Stoffe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, Reste sowie Roben knappen Maßes, um damit zu räumen, für die Hälfte des bisherigen Preises.

**Hausbesitzer-Verein** Thorn. **Nachweis-Bureau** Breitestr. Nr. 5 II Trp. (im Hause des Herrn O. Scharf) vom 15. Juni ab. Dasselbst unentgeltlicher Nachweis von zu vermietenden Wohnungen pp., zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

**Für Zahleidende!** Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben. Spezialität: Goldfüllungen. Grün, in Belgien approb., Breitestr. Billige Ausgaben!!

**Lieder u. Klavierstücke** aus dem Musik-Verlage von Slogismund & Volkening in Leipzig. Beste u. billigste Bezugsquelle von Büchern und Musikalien. Verzeichnisse kostenfrei.

**Corsettes** in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei **S. Landsberger, Copernikusstr. 22.**

**Grabdenkmäler,** Granit und Marmor, **J. Piatkiewicz, Bildhauer, Copernikusstr. Nr. 17.**

**Tapeten** in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen **R. Sultz, Mauerstr. 20.**

**Himbeersaft** empfiehlt **A. Mazurkiewicz, Borzügliche Rhein- und Mosel-Weine** zu sehr mäßigen Preisen bei **S. Simon.**

**Feinste Matjesheringe, neue Malta-Kartoffeln** empfiehlt **Eduard Kohnert, Wind- und Bäckereifabrik-Ges.**

**Sämmtliche Holzmaterialien:** Heede, Seegras, Indiasafarn, Koffhaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Leinwand, Matrazendrell, Möbelstoffe, Portieren, Bagentuch, Wagenrips, Bagentepiede, Ledertuch sowie Marquiseendrell und Marquiseleinwand empfiehlt billigst **Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.**

**Mk. 1500** Hypothek zur ersten Stelle sind zu jediren. Ausk. ertb. **Hugo Hesse & Co. Thorn.**

**Reitpferd,** brauner Wallach, 5 Jahre alt, für mittleres und schweres Gewicht, steht zum Verkauf. **Max Krüger, Seglerstr. 27.**

**Kräftige Arbeitspferde** zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Baubureau des Maurermeisters **Mehrlain, Mauerstr. Nr. 55, 1. Etage.**

**Zwei Zuder-Stuten,** Dunkel-Fuchs und Habella, à 3 1/2 Jahre alt, selten flotte Gänger, sowie ein engl. Vollblut-Hengst mit Pedigree, Reitpferd, stehen preiswerth zum Verkauf. Zu erfr. in der Exp. d. B. Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäftes stehen 3 starke guterhaltene 3- und 4spännige Wagen sehr billig zum Verkauf. **Gorecki, Kantine Buchstort.**

**Für Viehbesitzer.** Aus der prompten Regulirung meines Pferdeschadens nehme ich Anlaß, die Sächsische Viehverficherungsbank in Dresden allen Viehbesitzern zu empfehlen. Pen sau Weststr., 4. Juni 1892. **Toepfer, Gutsbesitzer.**

Zu Versicherungsabschlüssen für alle Thiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfiehlt sich als Vertreter der Sächsischen Viehverficherungsbank in Dresden: **C. Schmidt, Oberrosparzt a. D. in Thorn, Melnikstr. 55.**

**Weseler Geld-Lotterie,** Hauptgewinn Mk. 90 000, Ziehung am 22. Juni cr. 1/2, Lose à Mk. 3,25, 1/2 à Mk. 1,75, 1/4 à Mk. 1,00. **Weimar-Lotterie,** Hauptgewinn Mk. 50 000, Ziehung am 18. Juni cr. Lose à Mk. 1,10 empfiehlt und verfenbet die Haupt-Agentur **Oskar Drawert, Altstadt. Markt. Porto u. Liste 30 Pf. extra.**

**Hochfeine Matjesheringe** empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Eine renommierte Berliner Broncewaarenfabrik, welche hauptsächlich Dekorationsgegenstände, Stand- und Wand-Uhren, Schreibzignaturen u. in gebiegener Ausführung fabrizirt, beabsichtigt einem geeigneten respektablen Geschäft in Thorn unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen. Besonders geeignet für **Möbel- und Dekorationsgeschäfte, Uhrmacher, Juweliere u. Reflektanten** wollen sich sub. 787 U. C. an Haasenstein und Vogler A. G., Berlin S. W. wenden.

**Weseler Geldlotterie.** Hauptgewinne 90 000, 40 000, 10 000 Mk., Ziehung am 22. Juni. Lose à 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das **Lotterie-Komptoir von Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30. Porto und Liste 30 Pf. extra.**

**Buchhalter,** mit kaufm. und Assuranz-Buchführung vertraut, flottes Korrespondent in beiden Sprachen, durchaus selbständiger Arbeiter, solid und zuverlässig, seit 3 1/2 Jahren hier thätig, sucht vom 1. Juli cr. ab unter bescheidenen Bedingungen andern. Stellung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Malergehilfen,** Aufreißer und Lehrlinge sucht **W. Steinbrecher, Malermstr., Tuchmacherstr. 1.** **Schülerinnen,** welche die feine Damen-schneiderei gründlich erlernen wollen, sowie darin geübte Nätherinnen verlangen sofort **Geschw. Bayer, Altstadtischer Markt Nr. 17.**

**Als Aufwärterin** wird ein junges kräftiges Mädchen verl. Frau Inspektor **Drewello, Garnisonwaschanst.**

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam** (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Gegendruck. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Neustädt. Markt Nr. 1.**

1 kl. Wohnung Strobanstr. 4 part. p. 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. bei **Albert Schultz, Elisabethstr. 10.**

Möbl. Zimm. mit u. ohne Pension für 1-2 Herren u. v. **Schuhmacherstr. 27.**

Ein freundl. Zimm. part. nebst Kabinett u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Eine kleine Wohnung für 80 Thaler von gleich zu vermieten. **Winkler's Hotel.**

1 möbl. Zimm. nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

1 möbl. Zimm. nach vorn, 1. Etage, ist die 11. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß und allem Zubehör von sofort zu vermieten. **J. Frohwerk.**

**Münchener Loewenbräu,** jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter. **Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.** Verkauf in Gebinden von 20-100 Liter. **Ausschank Baderstr. Nr. 19.**

**Sommerfest** des **Baterländischen Frauenvereins** Mittwoch den 15. Juni in der Ziegelei.

**Volksspiele!** Sonntag den 12. d. M. nachm. 5 Uhr im Walde hinter der Ziegelei.

**Handwerker-Verein.** Das für Montag den 13. bestimmte **Concert** findet erst Donnerstag den 16. statt. Der Vorstand.

**Liederkranz. Dampferfahrt** Sonntag den 12. Juni. Abfahrt Nachmittag 1/3 3 Uhr. Fahrkarten vorher bei Herren **L. Puttkammer** und **R. Scheffler** zu lösen. Der Vorstand.

**Cäcilienverein (St. Jacob).** Sonntag, 12. Juni nachm. 2 Uhr 30 Min. **Ausflug nach Ottlotschin.**

Mittwoch den 15. Juni 1892 im Saale des Artushofes in Thorn.

**1. populärer Vortrag** des **Dr. Czeslaw Czynski über Okkultismus** (geheime Lehren in den egyptischen Tempeln) vom theoretischen und experimentalen Standpunkte. 1. Theil.

Die okkultistische Wissenschaft. Die Existenz des Okkultismus im Alterthum. Die Theorie des Okkultismus und die praktische Anwendung der physiognomischen, androgonistischen, kosmogonischen und theogonischen Lehren in gegenwärtiger moderner Wissenschaft. Die Geschichte und Philosophie des Okkultismus. Konklusion. 2. Theil.

Die praktische Anwendung des Okkultismus. Magnetismus und Hypnotismus. Geschichte des Hypnotismus. Charcot und Breyer und der große Hypnotismus. Bernheim, Heidenhain, Gernat und die Suggestion. Die Anwendung des Hypnotismus in der Medizin, Pädagogie und Justiz. Dr. Luyß, Professor der Medizin in Paris und Arzt im Hospital „Charité“, und Uebertragung der Krantheiten vermittelst des Magnets. Erfolge des Prälegenten in der Anwendung der neuesten Heilmethode der Nerventränkheiten in der Klinik des Dr. Luyß in Paris. 3. Experimentaler Theil.

Beobachtung der Erscheinungen bei hypnotisirten eingeschlafenen Personen. Klassische Phasen von Charcot und Breyer. Die Suggestion nach Heidenhain, Mendel und Bernheim. Phänomene der Suggestion und Denkung nach Dr. Richet und Dr. Schorowicz.

**Preise der Plätze:** Reservirte Plätze in den ersten Reihen 1,50 Mk. in weiteren 1 Mk., Stehplatz 50 Pf. **Billets** sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski, Breitestr. 25**, sowie in den Buchhandlungen der Herren **Schwartz und Zablocki, Ansgarstr. 8 1/2 Uhr.**

**Drei Säden** und zwei Wohnungen sind in meinem Neubau Breitestr. 46 zu vermieten. **G. Soppart.**

**Ein Laden,** auch mit angr. Bohn. z. verm. **Wagner, Copernikusstr. 41.**

**Hochherrschafliche Wohnung** mit Veranda und Gärten (Zuh. Hr. Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm. **Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.**

**2 Famil. Wohn. m. all. Zub. v. sogl. 3. verm. Elisabethstr. bei A. Endemann.**

Ein möblirtes Zimm. mit Kabinett ist zu vermieten bei **Moritz-Möcker**, in der Nähe des Wiener Cafés.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

**Altst. Markt 20,** zweite Etage, 6 Zimmer, Entree u. Zubehör, vom 1. Oktober 1892 zu vermieten. **L. Beutler.**

**Eine Wohn. v. 5 Z. m. Balk. u. Zub. sof. bill. z. v. Bromb. Vorst. 1. L., Hoffstr. 3. Kahn.** 3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermieten. **Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 24.**

Sonntag den 12. d. M. mittags 12 Uhr **Dec. Conf. - □**

**Schützen-Garten.** Sonntag den 12. Juni 1892: **Großes Militär-Concert** von der Kapelle des Inftr. Regts. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. **Müller,** Königl. Militär-Musikdirigent.

Morgen Sonntag, 12. Juni cr. im **Kneiphof des Artushofes: Frühconcert** von 11 1/2 bis 2 Uhr; abends: von 1/2 9 bis 11 Uhr, gegeben von der Kapelle des Inftr. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. **C. Meyling.**

**Ziegelei-Park.** Sonntag den 12. Juni 1892: **Großes Militär-Concert** von der Kapelle des Inftr. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf. **Friedemann,** Königl. Militär-Musik-Dirigent.

**Volks-Garten.** Sonntag den 12. Juni, nachm. 4 Uhr **Gartenfest, Streichconcert** und **Tanzkränzchen.**

**Wohlthätigkeits-Verein** Podgorz.

Das große **Volksfest,** welches am 1. Pfingstfeiertage des schlechten Wetters wegen nicht stattgefunden hat, wird nun bestimmt am **Sonntag den 12. d. Mts.** in **Schlüsselmühle** abgehalten.

Um präzise 4 Uhr Nachmittag: **Militär-Concert** vom Trompetercorps des **Manen-Regiments** von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 unter Leitung seines **Stabskomponisten.** Nach dem Concert: **Kränzchen.** Von 3 Uhr ab 1/2 stündlich folgende **Dampferfahrten nach Schlüsselmühle** (von der Fähre Thorn). Mit dem ersten Dampfer ist die Musik an Bord.

**Liedertafel Podgorz.** Das am 2. Pfingstfeiertage ausgefallene **Sommerfest** findet **Sonntag den 19. d. Mts.** programmäßig im Garten zu **Schlüsselmühle** statt. Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.** NB. Thorn—Schlüsselmühle Dampferverbindung.

**Möbl. Zimmer** von sofort zu vermieten. **Gerberstr. 23, parterre.**

**Eine kleine Familienwohnung,** 3 Zimmer, Küche, u. Zubeh. i. u. Hause Breitestr. 37 vom 1. Oktob. zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

**Altstädtischer Markt 20** zwei Zimmer mit oder ohne Möbel und Büchereigeb. zu verm. **L. Beutler.**

**Gerberstr. 25** ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu verm. Näheres zu erfr. in der 2. Etage.

**Gerstenstr. 16** 5 Z. m. Balkon u. Zub. a. Wasserl. u. Ausg. z. v. Gude, Gerechestr. 9.

**Mein Wohnhaus Bromberger Vorst.** Manen- u. Rajenenstr. Ecke Nr. 79, m. Balkon, gr. Hofraum, Pferde-, u. Büchereigeb., als herrsch. Wohnung v. 1. Oktober ab billig im Ganzen z. verm. Renovirung n. B. d. Miethers. Näh. das. 1. Et. b. **Hrn. Hinkel.**

Die vom Herrn **Rechtsanwalt Polow** bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak, Gultmerstr.**

**1 kleine u. große Wohnung** zu vermieten. **Brückenstr. 22.**

**1 helles gut möblirtes Zimmer** zu vermieten **Klosterstr. 1, 2 Treppen.**

**Die 1. Etage** von 5 Zimm. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner, Gerechestr. 1 g. m. B. m. K. u. Burschal. sof. z. v. Baderstr. 12. I.**

**Sierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.**

## Ueber die Wirkung der neuen Feuerwaffen in den Kriegen der Zukunft.

Der kürzlich im Langenbeck-Hause zu Berlin als bald nach der Einweihung dafelbst zusammengetretene XXI. Kongress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie hat als ersten Gegenstand seiner Verhandlungen eine brennende Tagesfrage der Kriegschirurgie erörtert. Den einleitenden Vortrag hielt Prof. Bruns (Tübingen), dessen Ausführungen wir hier im wesentlichen Auszüge wiedergeben. In schneller Folge haben die Feuerwaffen in den europäischen Armeen durchgreifende Veränderungen erfahren: neues Pulver, neue Geschosse und neue Gewehre. Die wichtigste Neuerung war die Einführung des kleinkalibrigen Gewehrs mit 7 bis 8 Millimeter Durchschnitte. Das Gewicht der Geschosse ist auf 15 Gramm gemindert. Die Herabsetzung des Kalibers hat den Geschossen eine gesteigerte Geschwindigkeit, eine größere Flugkraft und eine gestrecktere Laufbahn gegeben. Zum Theil ist auch der größeren Triebkraft des neuen Pulvers die erhöhte Leistungsfähigkeit der Feuerwaffen zuzurechnen. Die Tragweite der Geschosse beträgt jetzt 4000 Meter. Versuche, die der Vortragende angeführt hat, haben ergeben, daß die Durchschlagkraft der neuen Geschosse enorm gesteigert ist, während die Sprengwirkung vermindert ist. Redner gab nun eine nähere Schilderung der Art und Schwere der Verletzungen an Knochen und Weichteilen in den verschiedenen Entfernungen der Geschosswirkung. Am besten kommt sie zur Geltung in der dritten Zone bei einer Entfernung von 800 bis 1200 Meter. Ein- und Ausschüßöffnung werden mit zunehmender Entfernung immer kleiner, so daß man sich leicht über die Ausdehnung und Schwere der darunter liegenden Verletzungen täuschen kann. Macht auch das neue Geschossmaterial mancherlei Verletzungen, die man sonst nicht kannte, so sind doch die Verletzungen aus der weiten Ferne meist leichter Natur. Die Verwundungen aus der Nähe mit ihren verberlichen Sprengwirkungen werden in Zukunft seltener werden, weil der Kampf aus größerer Entfernung geführt wird. Dem Körper gegenüber haben die Mantelgeschosse mancherlei Vorzüge vor den Bleigeschossen, sie werden gänzlich in ihrer Gestalt verändert und ein Steckenbleiben kommt auch bei den weitesten Entfernungen nicht vor. Die Befürchtungen, die man an die verheerenden Wirkungen der neuen Geschosse auf den Schlachtfeldern geknüpft hat, sind etwas übertrieben. Blutiger werden die Schlachtfelder allerdings werden, weil die neuen Geschosse die Gefäße nicht mehr quetschen, sondern scharf durchschneiden. Die Zahl der Verwundeten wird auch sicher viel größer werden. Gestattet doch schon das rauchlose Pulver ein genaueres Zielen und Treffen. Die veränderte Taktik der Truppenführung muß diesen Nachtheil zu kompensieren versuchen. Der Wundverlauf wird aber in den zukünftigen Kriegen ein weit günstigerer sein, weil jetzt die Wirkung der antiseptischen Wundbehandlungsmethode voll zur Geltung gebracht werden kann. Ja, nach dem neuesten Stand der Wundbehandlungstechnik werden unter den aufsteigenden trockenen Verbänden die Wunden schnell und sicher heilen. Meist werden nur kleine, leichte Verbände notwendig sein. Die Anlegung des ersten Verbandes wird vielfach dadurch verzögert werden, daß der Verbandplatz aus der Feuerlinie herausgerückt werden muß. Mit der größeren Zahl der Verwundeten wird die Arbeit der Ärzte sich sehr steigern, aber sie werden eine erfolgreichere Thätigkeit als früher auf den Schlachtfeldern entfalten können. Das ist die humanitäre Wirkung der neuen Geschosse.

Als Korreferent erörterte Stabsarzt Dr. E. Reger (Hannover) dasselbe Thema. Er gab zunächst eine Schilderung der mechanischen Wirkungen der neuen Geschosse und eine Entwicklungsgeschichte des Studiums der Geschosswirkungen, an dem er selbst seit 10 Jahren sich betheiligte, und berichtete über seine Versuche an lebenden und eben getödteten, noch warmen Thieren, während er die Versuche an Leichen, toten Knochen und sonstigem fremden Material für nicht beweiskräftig hält. Bei der Beurteilung der Geschosswirkung muß man unterscheiden die Wirkung auf den einzelnen Mann und auf die Massen. Die letzteren werden viel stärker gelichtet werden als früher, weil unter den Kugeln viel mehr Treffer sind. In 1000 Meter Entfernung werden noch 3 bis 4 Mann von einer Kugel getroffen. In weiten Distanzen werden noch durchschlagende Schüsse vorkommen, wo es sonst nur noch Streifschüsse gab. Die Zerkümmern der Knochen wird die gleiche wie früher sein, aber die Wunden werden durchweg reiner und kleiner sein und einen günstigeren Verlauf nehmen. Der Prozentsatz der tödtlichen Schüsse muß abnehmen im Verhältnis zum Kaliber. Wo früher tödtliche Verletzungen zu Stande kamen, werden jetzt häufig gutartige entstehen. Selbst bei den schwersten Verletzungen an den Extremitätenknochen ist die Prognose viel günstiger, weil die Kugeln nicht infizirt sind. Redner schloß: Die neuen Geschosse sind relativ human. Sie bringen mehr Menschen einen frühen Tod, aber sie bewahren andererseits sehr viele vor langem Siechtum und Verkrüppelung.

In der Diskussion berichtete zunächst Dr. Meßner über seine Versuche, welche feststellen sollten, ob durch die Wärme des anliegenden Geschosses Batterien abgetödtet werden. Das Ergebnis war ein negatives. Prof. Helfrich (Greifswald) zeigte eine Reihe von Knochen vor, die mit den neuen Gewehren beschossen worden sind. Die Zerkümmernungen sind furchtbar. Ein- und Ausschüß sind ein wahres Mosaik von Splintern. Die Verletzungen sind in 50 Meter Entfernung ebenso schwer gewesen, wie in 400 Meter Entfernung. Prof. König (Göttingen) hat wie schon bei 800 Meter Entfernung an Leichen dieselben Zerkümmernungen der Knochenenden gesehen. Lauenstein (Hamburg) betonte die Nothwendigkeit der körperlichen Reinigung der Soldaten im Felde, welche einen besseren Verlauf der Wundheilung gewährleistet. Im weiteren Verlauf der Debatte entspann sich eine lebhafteste Diskussion über die Zweckmäßigkeit eines unlängst von Prof. Langenbuch (Berlin) gemachten Vorschlages zur prophylaktischen Wundbehandlung im Felde. Er rath, einen Schuß der Schußwunden durch Zunähen und Ueberkleben mit Kautschukplaster möglichst bald nach der Verletzung durch Laien vornehmen zu lassen. Sowohl Referent, wie Korreferent, alsdann auch die Prof. König (Göttingen), von Esmarck (Kiel), Tren-

delenburg (Bonn) und Thiersch (Leipzig) verwerfen dieses Verfahren, weil ihm die wissenschaftliche Grundlage fehlt und auch die praktische Handhabung bedenklich ist.

Im engen Zusammenhang mit dem abgehandelten Thema stand der Vortrag des Oberstabsarztes Dr. Haase (Berlin): Ueber den Dienst der Verwundetenträger der Zukunftskriege. Auf Grund sehr genauer zahlenmäßiger Berechnung kam er zu dem Ergebnis, daß der Verbandplatz 2500 Meter vom Schlachtfelde entfernt sein müsse und dadurch dieselbe relative Sicherheit besäße, wie 1870. Bei dem kleinkalibrigen Gewehr können auch noch häufig Aufschläger mehrere hundert Meter weit fliegen. Die Linienformation ist es, welche künftig beim Nahkampfe ausschließlich angewendet werden kann und muß. Der Wagenhalteplatz muß 700—1100 Meter hinter unserer Feuerlinie liegen. Den Krankenträgern, welche die Vermittelung zwischen Schlachtfeld und Verbandplatz zu besorgen haben, läßt sich irgend ein Schutz nicht gewähren, aber sie werden nicht mehr gefährdet werden als 1870 durch das Chassepot-Gewehr. Selbst wenn die Verluste 18 statt 6 auf 1000 Mann betragen, würden sie keinen merklichen Einfluß auf die Ausübung des Krankenträgerdienstes üben. Die Zahl der Träger muß eine weit größere sein, da das Mehr der Verwundeten auf 50 pCt. zu veranschlagen ist. Die Krankenträger werden auch einen schweren Dienst haben, weil sie weitere Wege haben und zwar einen solchen von 350 Meter Länge durchschnittlich. Diese Erschwerung des Dienstes wird einigermaßen dadurch kompensirt, daß es eine größere Zahl von Todten einerseits, von Leichtverwundeten andererseits, welche keines Transportes bedürfen, giebt. Ein jedes Armeekorps verfügt jetzt über 1168 Krankenträger statt der früheren 772. Die Vermehrung ist Schritt auf Schritt mit der Verbesserung des Gewehrs erfolgt. Beim deutschen Heere ist der Bedarf an Krankenträgern vollkommen gedeckt. Für die Nacharbeit zur Absicherung der Schlachtfelder sind Scheinwerfer entschieden zu verwerfen, weil sie dem Feind Anlaß zur Beschießung geben würden, dagegen empfehlen sich kleine tragbare Leuchter und die Verwendung von Spürhunden. Redner schloß, daß die deutsche Armee mit ihren 45 000 Krankenträgern hoffentlich dem Schrecken des kleinkalibrigen Gewehres gewachsen sein wird.

## Gibbons Bibliothek.

Eine Erinnerung von E. Rossi.

„Und der Regen regnet jeglichen Tag“, sagte der junge Engländer und trommelte verdrießlich an den Fensterscheiben des Speisesaals, in welchem er bereits drei Tage lang Gefangener des schlechten Wetters war. Eine Regenwolke überströmte unaufhörlich die Stadt Lausanne; zu dieser Herbstzeit waren nur noch wenige Fremde anwesend, der junge Mann langweilte sich! Zuerst hatte er die wenigen Bücher gelesen, die im Bereich des Hotels zu erlangen waren, aber die leichte Kost der billigen Unterhaltungsliteratur jener Tage — es war im Jahre 1795 — behagte ihm nicht, um so mehr, als er darunter keine Bücher in seiner Muttersprache fand. Der Wirth, den er nach englischen Büchern fragte, suchte mit den Achseln: „Englische Bücher, ja, Sir, die haben wir hier genug — ein ganzes Haus voll, und“ fügte er ein wenig spöttisch hinzu, „wenn Sie dreißigtausend Francs daran wenden wollen, so stehen sie Ihnen gleich zur Verfügung.“

„Was heißt das? Erklären Sie sich deutlicher“, rief der junge Engländer plötzlich interessiert, „was hat es für eine Bedeutung mit dieser englischen Bibliothek?“

„Wie Sie als Engländer vielleicht wissen“, entgegnete Herr Stromgärner, der Besitzer des Hotels, „gab es unter Ihren Landsleuten einen Geschichtschreiber Gibbon. Er hinterließ eine Bibliothek von 10 000 Bänden, die er seinem Neffen, dem hier in Lausanne lebenden Doktor Burbage, vererbte. Der Doktor ist aber bald darauf gestorben, hat die Stadt als Erbin eingesezt, und diese sucht nun einen Käufer für Haus und Bibliothek. Sehen Sie dort drüben das kleine weiße Haus mit den grünen Läden? Das ist es, — ich habe also Recht, wenn ich behaupte, daß es englische Bücher genug in unserem Lausanne giebt.“

Der Engländer griff nach seinem Schirm, hing sich den Mantel über die Schultern und ging in den strömenden Regen hinaus. Sein Weg führte ihn auf das Rathhaus. Dort fragte er nach dem Herrn, der das Haus und die Bibliothek des Dr. Burbage zu verkaufen habe.

Der Bürgermeister wollte in umständlicher Breite seine Konditionen ausbreiten, der Fremde unterbrach ihn jedoch kurz: „Wie viel kostet alles?“

„Dreißigtausend Francs“, rief der biedere Schweizer mit überlegenen Mienen; doch traute er seinen Augen kaum, als jener sein Portefeuille herauszog und die geforderte Summe baar hinzählte. In wenigen Minuten war das Dokument ausgefertigt, welches Dr. Beckford von Fontbill zum Eigentümer des Burbage'schen Hauses machte, und genau 35 Minuten später, als er das Hotel verlassen, kehrte er wieder zurück den Wirth aufsuchend.

„Bitte, Herr Stromgärner, hier ist der Schlüssel zum Burbage'schen Hause, schicken Sie gefälligst den Hausknecht hinüber, daß er ein Zimmer komfortabel heize; außerdem besorgen Sie mir einen Korb mit Lebensmitteln — ich habe Ihren guten Rath befolgt und die englische Bibliothek gekauft.“

Der Wirth, der anfangs nicht wußte, ob er dies ernsthaft aufzufassen habe, nahm den Schlüssel und beauftragte seinen Diener mit der Ausführung des ihm gewordenen Auftrages. Er blieb dann neugierig am Fenster, das weiße Häuschen nicht aus den Augen lassend.

Der Knecht öffnete mit dem Schlüssel das Schloß der Thüre und verschwand im Innern des Hauses.

Volle zehn Tage dauerte das unliebsame Regenwetter, eine Zeit, die Dr. Beckford in seiner Bibliothek hinbrachte. Der Wirth sorgte für jeden Komfort und erlaubte sich nach einigen Tagen dort selbst seine Aufmerksamkeit zu machen. Der Engländer war sehr zufrieden mit seinem Kauf und erklärte sich dem Herrn Stromgärner für den Rath zu Dank verpflichtet — als aber am ersten Tage ein warmer Sonnenstrahl die feuchten Straßen trocknete und damit die Hoffnung auf einen prächtigen Nachherbst gab, schloß er sein weißes Häuschen ab, zahlte die Hotelrechnung

und reiste ab — — den Schlüssel steckte er in die Innentasche seines Reisemantels.

Die Neugier der guten Lausanner, wer dieser Krösus infognito sei, blieb lange unbefriedigt, denn darüber war man einig, daß der einfache Name Beckford nur eine Hülle sein konnte, unter welcher sich irgend ein vornehmer Herr verbarg. Große Heiterkeit und ungläubiges Achselzucken erregte zu dieser Zeit die Erklärung eines Touristen, daß man es in dem seltsamen Menschen gar mit dem bekannten Dichter Beckford zu thun habe. Ein Dichter! Der Spaß war gut — als ob das Dichten so viel einbringe! Aber der Tourist erzählte Wunderdinge von Beckford, der nicht nur ein Dichter von Gottes Gnaden, sondern auch einer der reichsten Edelleute in England sei. Mehr als eine Million Pfund Sterling habe er zum Restauriren seines Schlosses Fontbill ausgegeben, einen Marstall von 120 der kostbarsten Pferde halte er, und in seiner Küche seien nicht minder kostbare 30 französische Köche beschäftigt, von seinen Festen spräche die Welt, er gäbe Gesellschaften, zu denen 1000, sage eintausend Personen geladen worden wären, von denen einzelne in seinem Hause verblieben und sich seiner jahrelangen Gastfreundschaft erfreut hätten.

Das Lachen der Lausanner verwandelte sich in Staunen; doch als Jahr auf Jahr verstrich, ohne daß der Besitzer der Gibbons'schen Bibliothek wiederkehrte, wurde er seine Bücher reklamirt hätte, fiel er endlich der Vergessenheit anheim, besonders da in den unruhigen Zeiten am Ende des vorigen und zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts so viele neue Erscheinungen die neutrale Schweiz bevölkerten, daß der einzelne darunter verschwand.

Beckford fuhr von Lausanne direkt nach Genf. Hier hatte er Kreditbriefe auf ein Bankhaus, die er selbst abgab. Herr Suermont, der lebenswürdige Bankier, fragte, ob es in seiner Macht stehe, die verdrießliche Miene seines Klienten aufzuhellen, und der Dichter, der warme Theilnahme aus dem Tone der Frage heraushörte, vertraute dem neuen Bekannten seine große Sorge an, daß ihn — seine Stiefel so sehr drückten. Die Ankunft der Reisekoffer hätte sich verzögert, ein Ersatz in den Kaufläden der Stadt war ihm nicht möglich geworden. Herr Suermont war fein genug, diese kleine Plage als wirkliche Kalamität aufzufassen; doch war er im Stande, ihm aus dem Stiefellager seiner Söhne auszuhelfen. Mit warmem Händedruck und herzlichem Dank schritt Dr. Beckford leichtfüßig aus dem Privatbureau des Bankiers. Die Karte des jungen Herrn Henry Suermont, der ihm so freundlich auf die Füße geholfen, steckte er zu dem Haushütschlüssel des Burbage'schen Hauses in seine Manteltasche.

Beckford wurde, in seine Heimat zurückgeführt, ein welt-scheuer Sonderling, als nach kurzer Ehe sein heißgeliebtes Weib, ein schönes aber blutarmes Mädchen, starb. Umsonst versuchten die vornehmsten Damen, den Millionär in ihre Netze zu ziehen und seine Wittwerschaft zu beendigen; doch blieb er seiner „Hartie“ treu bis ans Grab.

Seit jener Zeit, wo er in Lausanne — damals noch Jung-geselle — die Gibbons'sche Bibliothek gekauft hatte, waren nahezu zwanzig Jahre verfloßen, als man bei einer neuen Herrenmode, dem Wellington-Rock, auf vergangene Moden zu sprechen kam. Beckford behauptete, schon vor langer Zeit, als er den Kontinent bereist habe, seien Reisemäntel gleich im Schnitt mit dieser neuen Militärmode getragen worden, und als seine Freunde dies bezweifelten, gab er dem Kammerdiener den Befehl, in der Garderobe nach einem solchen alten Mantel zu suchen.

Der alte Diener fand das Kleidungsstück bald heraus, der Dichter warf sich den Mantel um die Schulter — und berührte dabei einen harten Gegenstand, der sich in einer der Taschen befand — er griff hinein und zog einen alten Schlüssel und eine Visitenkarte hervor.

Zum ersten Mal nach zwanzig Jahren erinnerte er sich der beiden vergessenen Angelegenheiten, und Aerger sowohl wie Bedauern, daß er die Gefälligkeit des Herrn Suermont in Genf nicht durch eine Artigkeit erwidert hatte, brachte ihn zu einem schnellen Entschluß.

Ebenso schnell wie gedacht, wurde ein zuverlässiger Diener mit dem Auftrag nach Genf geschickt, wo sich, einer zuverlässigen mündlichen Tradition zufolge, folgende Szene abspielte:

Herr Henry Suermont, der jetzige Chef des Bankhauses Suermont und Compagnie, sitzt in seinem Bureau, als ein englischer Diener zu ihm geführt wird. „Sind Sie Herr Henry Suermont, der vor zwanzig Jahren dem Engländer Sir Beckford ein Paar Stiefel geschenkt hat?“

Herr Suermont, auf das höchste verwundert, ist im Stande, sich an das Vorkommniß zu erinnern: „Ein Paar alte Stiefel — ganz richtig!“

„Gut, Sir Beckford läßt Ihnen danken und sendet Ihnen als Gegengeschenk diesen Schlüssel!“

Herr Suermont ist stumm vor Verwunderung, ein Paar alte Stiefel sind zwar wenig werth, aber ein alter Schlüssel als Gegengeschenk — das ist zum mindesten kurios.

„Und hier ist ein Brief dazu.“

Der Brief war aber vom Magistrat in Lausanne, der Herrn Henry Suermont in Genf anzeigte, daß er infolge einer Verfügung des bisherigen Inhabers Besitzer des Hauses und der darin enthaltenen Gibbons'schen Bibliothek geworden sei. —

Noch heute erzählt man sich in der Schweiz von dem englischen Dichter-Sonderling, der sich, um acht Tage lang zu lesen, eine Bibliothek für dreißigtausend Francs kaufte, sie zwanzig Jahre lang vergaß, und dann als Gegengeschenk für ein Paar alte Stiefel hingab.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Weiße Seidenstoffe für Brauttolletten, von 85 Pf. an bis Mt. 12.— per Meter, sowie schwarze und farbige neueste Genres in einzelnen Roben zu wirklichen Fabrikpreisen porto- und zollfrei direkt an Private. Muster umgehend. Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griedler & Cie. in Zürich (Schweiz).

# Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung am 22. Juni 1892.  
 Hauptgewinne 90 000, 40 000 Mf. u.  
**Baares Geld.**  
 Original-Lose 3 Mf., 1/2 Anth. 1,60 Mf.  
 Porto und Liste 30 Pf.

**Georg Joseph,**  
 Berlin C.,  
 Grünstrasse 2.

Der 1. Hauptgewinn der  
 letzten Weseler Lotterie fiel  
 in meine Kollekte.

## Bekanntmachung.

Für diesen Sommer steht ein Theil der **Badeanstalt** auf dem Grünmühlenteich an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung. Badelarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathausdurchgang gegenüber der Post — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn den 30. Mai 1892.  
 Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der auf den 13. Juni d. J. in **Barbaken** anberaumte Holzverkaufs-termin ist auf Montag den 20. Juni d. J. verlegt worden.

Zum Verkauf gelangt nur Kiefern-Brennholz und zwar:

1. Aus **Belauß Barbaken** und **Olek**: Kloben, Spalt, Knüppel (ca. 20 cm Weiden), einige Stangenhaufen und Reisig III. Kl. (Strauch).
2. Aus **Belauß Guttau**: Pfahlholz (Kundkloben), Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Thorn den 3. Juni 1891.  
 Der Magistrat.

## S. Burlin

Dentist  
 Breitestraße 36

empfehlte sich zum  
**Einsetzen künstlicher Zähne**,  
 sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne  
 Herausnahme der Wurzeln und zum  
 Umarbeiten unpassend gewordener Zahn-  
 stücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem Sys-  
 tem mit Gold, Silber u. s. w.

**Die schwärzesten Zähne  
 mache blendend weiß.**

Zahnschmerz beseitigt vollständig  
 schmerzlos.

Behandlung Unbemittelter unent-  
 geltlich von 8-9 Uhr vormittags.

## Die Holzhandlung

von **A. Finger** offerirt:  
 eichen Nuthholz für Böttcher u. Stellmacher,  
 eichen, birken und Kiefern Brennholz in  
 allen Klassen, fertige Bohnenstöße und div.  
 Stangen zu soliden Preisen; auch mehrere  
 Mille weiße Fiegel ab Glente. Nähere  
 Auskunft bei **A. Finger**, Plaste bei  
 Podgorz, und **P. Begdon**, Thorn Gerechteste.

## Bijouterie.

**J. Kozlowski,**  
 Breitestr. 85 (35).

Frühjahrshäcker.

Glacehandschuhe  
 für Damen und Herren.

Schirme und Stöcke.  
 Cravatten.

Grosse Auswahl  
 von  
 Gelegenheits-Geschenken.

## Galanterie.



**Färberei &  
 Garderoben-  
 Reinigung**  
 Handschuhwäscherei  
 & Färberei.  
 Neu! Glanzbesetzung  
 bei potengen Kam-  
 garnstoffanlagen. Neu!  
 Aufdampfen von  
 gedrückten Sammt.  
 Dekatranstalt für  
 alle Stoffe.  
 Strumpf- & Tricotagen-  
 Strickerei.  
 Dampf-Bettfedern-  
 Reinigung.  
 Keine Annahmestelle,  
 alles eigene Arbeit.  
**A. HILLER**  
 gegenüber Museum.

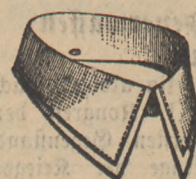
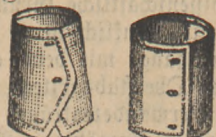
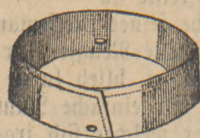
Zu beziehen durch jede  
**Buchhandlung** ist die preisgekürzte  
 in 20. Auflage erschienene Schrift des  
 Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte **Nerven- und  
 Sexual-System.**

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk.  
 in Briefmarken.  
**Eduard Bendt**, Braunschweig.

## MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.

Aussehen genau wie Leinenwäsche.



Eleganteste, billigste, bequemste Wäsche.

Vorrätig in Thorn bei:

**F. Menzel, Max Braun, W. Kuczkowski (R. Kuzmink's Nachf.)**

## Kiefern Bretter und Bohlen,

feine Tischlerwaare, II. Klasse, Bopf und Brak,  
 sowie

**Mauerlatten, Kardielen etc.**

werden billigt ausverkauft.

**Julius Kusel.**

## Garantirt echte Fußboden-Bernstein- Lackfarben,

schnell und hart trocknend, zu haben à Kilo  
 inkl. Büchse für 2,10 Mark bei  
**R. Sultz, Mauerstr. 20.**

## Atelier für Photographie A. Wachs

**Bromberger Vorstadt,**  
 Schulstraße Nr. 7,  
 liefert Photographien jeder Art, sowie  
**Portraits in Kreidezeichnung,**  
 in vorzüglichster Ausführung,  
 schnell — billigt.  
 Aufnahme nach Aushalb auf Bestellung  
**ohne Preiserhöhung.**  
 Bei allen Aufträgen wird der vorauslagte  
 Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

## Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben. Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.  
 Sämtliche  
**Böttcherarbeiten**  
 werden dauerhaft und schnell  
 ausgeführt bei  
**H. Rochna, Böttchermeister**  
 im Museum (Keller).  
 Klost- und Mauereimer stets vorrätig.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

# Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

## Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfehlte sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

## Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

## Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franco zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

## G. Hirschfeld, Thorn,

Dampf- und Branntweine u. Liqueure.  
 Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu  
 Bromberg, Königsberg, Graz (Steiermark),  
 Weltausstellung Melbourne sieben Preise,  
 empfiehlt ihren neu fabrizirten

## Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlgeschmeckende, kräftigende Bierliqueur wird  
 nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei  
 Reconvalescenten und Personen schwächerer Konstitution  
 angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die  
 Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein  
 Hausmittel jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Preis pro Originalflasche Mark 2,50.

Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur echt mit d. Bezeichnung  
**„Krafttrunk“**  
 und dem  
**„Facsimile“**  
 des Fabrikanten wie oben.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892:

**Unwiderruflich Ziehung**

der fünften

## Weseler Geld-Lotterie.

Original-Lose à 3 Mf. (Porto und Gewinn-  
 liste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Generaldebit

**Carl Heintze, Unter d. Linden 3.**

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge  
 auf Lose auf den Abschnitt der Postanweisung zu  
 schreiben.

Der Versandt der Lose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

1 Gem. à 90000 = 90000 M.

1 " à 40000 = 40000 "

1 " à 10000 = 10000 "

1 " à 7300 = 7300 "

2 " à 5000 = 10000 "

4 " à 3000 = 12000 "

8 " à 2000 = 16000 "

10 " à 1000 = 10000 "

20 " à 500 = 10000 "

40 " à 300 = 12000 "

300 " à 190 = 30000 "

500 " à 50 = 25000 "

1000 " à 40 = 40000 "

1000 " à 30 = 30000 "

2888 Baargewinne = 342300 M.

Bromberger Vorstadt — Schulstraße 20 —  
 ist eine **Wohnung** — parterre —  
 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J.  
 zu vermieten.

Die bis jetzt von Herrn Amtsrichter  
 Fiebelkorn bewohnten möbl. Zimmer  
 sind vom 1. Juni zu vermieten  
**Heiligegeiststr. 19, I.**

## Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige  
 Einrichtungen. Preise.  
**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische  
 Krankheiten, Schwächezustände u. Prosp. franco.

**Wollfäde und Wollband,**  
 sowie Kapspäne, Getreidesäcke und wasser-  
 dichte Leinwand billig zu haben bei  
**Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.**



**Cigarren**  
 in jeder Preislage,  
 tadellos  
 in Brand u. Güte  
 empfiehlt  
 die Cigarren- und  
 Tabakhandlung  
 von  
**M. Lorenz,**  
 Thorn, Breitestr. 50.

**Mannes Schwäche**  
 heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
 Wien IX, Porzellangasse 31a.  
 Auch brieflich, sammt Besorgung der  
 Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:  
**Die männlichen Schwächezustände,**  
 deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)  
 Preis Mf. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

## Bahnhof Schönsee. Militär-Pädagogium und Post-Schule

von Direktor **Dr. Herwig.** Beste  
 Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis.

**Erich Müller Nachf.**  
 Brückenstr. 40

Spezialgeschäft für **Gummiwaaren**  
 empfiehlt sämtliche

**Artikel zur Krankenpflege,**  
 Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Beistell-  
 lagen, Irrigatoren, sowie ferner  
**Gummi-Tischdecken, Schürzen,**  
**Sofenträger, Schläuche.**

## Saxhlet-Apparate.

**Nähmaschinen!**

**Hocharmige Singer**  
 mit elegantem Kasten und allem Zubehör  
 für 60 Mark,  
 frei Haus, Unterricht und Jahr. Garantie.

**Vogelnähmaschinen,**  
 Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),  
**Waschmaschinen,**

**Wringmaschinen, Wäschmangeln,**  
 zu den billigsten Preisen.

**S. Landsberger,**  
 Coppernikusstr. 22.  
 Teilzahlungen monatlich von 6 Mf. an.  
 Reparaturen schnell, sauber und billig.